

«Die Ruhe auf dem Jakobsberg ist dahin»

Wohngenossenschaft erhebt Einsprache gegen geplanten Kunstraum in der früheren IWB-Filteranlage

ROLF ZENKLUSEN

Die Anwohner des Jakobsbergs laufen Sturm gegen den Verein «Filter IV». Dieser möchte die stillgelegte Filteranlage der IWB als Ausstellungsraum für zeitgenössische, moderne Kunst nutzen. Nun fürchten die Anwohner um die dörfliche Idylle.

Der geplante Kunstraum in der früheren IWB-Filteranlage am Jakobsbergerholzweg 121 (baz-Kulturmagazin vom 8. Februar) stösst bei den Anwohnern auf grosse Skepsis. «Die Ruhe auf dem Jakobsberg ist dahin», meinte ein Bewohner am Donnerstag an einer Informationsveranstaltung, organisiert von der Siedlungsgemeinde Jakobsberg.

In einer Konsultativabstimmung beschlossen die Anwesenden mit 150 zu fünf Stimmen, Einsprache gegen das Projekt zu erheben. Gestern hat die «Wohngenossenschaft 1943 Jakobsberg» bereits ein Schreiben an das Baudepartement geschickt.

«UNZUMUTBAR». Die Liegenschaften in der Nähe der Filteranlage würden bei Grossanlässen «unzumutbar beeinträchtigt», schreibt Genossenschaftspräsident Peter Ruch. Im Baubegleichen seien maximale Besucherzahlen von 500 Personen vorgesehen.



Kunstraum. Ins ehemalige IWB-Gebäude soll Leben einkehren. Foto Hannek-Dirk Fury

Obwohl die Betreiber erklärten, dass die meisten Besucher den öffentlichen Verkehr benutzen, werde das Verkehrsaufkommen das erträgliche Mass übersteigen. Bedenken gebe es wegen der Disziplin von Partygästen zu nächtllicher Stunde, sagt Ruch, der namens der Mieter von 125 Wohneinheiten auftritt. Mieter hätten mit Wegzug gedroht.

Der Kunstraum wurde initiiert vom Verein «Filter IV» unter der Leitung des Künstlers Fredy Hadorn. Unterstützt wird er vom Archäologen Bernhard Kolb und vom Sounddesigner Peter Philippe Weiss. Die drei stellten an der Veranstaltung ihr Projekt vor. «Filter IV» wird weder Club, Disco noch Partylokal mit Gastrobetrieb sein», sagte Hadorn. Geplant

seien drei Ausstellungen mit moderner und zeitgenössischer Kunst. Er rechne pro Jahr mit etwa zwölf Betriebstagen. Zusätzlich sollen die Räume maximal vier Tage jährlich vermietet werden. Der Verein investiert 45 000 Franken in den Innenausbau der 800 Quadratmeter grossen Pfeiler- und Gewölbehalle: Die Initianten wollen vor allem Holzroste verlegen, um den sandigen Boden staubfrei zugänglich zu machen.

MAXIMALWERT. Dass im Baugesuch die Formulierung «Restaurationsbetrieb mit verlängerten Öffnungszeiten bis drei Uhr morgens» steht, missfällt den Anwohnern. Hadorn entgegnete, die Behörden hätten ihm zu diesem Vorgehen geraten. Auf diese Weise sei im Rahmen der Bewilligung einfacher festzustellen, was möglich ist. Die von der Feuerpolizei definierte Besucherzahl von 500 Personen sei ein theoretischer Maximalwert, sagte Hadorn.

Vor dem «Filter IV» seien neun Parkplätze möglich. Ein Wachmann werde beim Parkieren für Ordnung sorgen. Bei grösseren Anlässen sei vorgesehen, ab dem Barfüsserplatz einen Pendelbus einzurichten. Hadorn: «Wir können das Betriebskonzept erst definitiv formulieren, wenn wir die gesetzlichen Parameter kennen.»